

**Wegbereiter der modernen Medizin.**

Jenaer Mediziner aus drei Jahrhunderten: **Von Loder und Hufeland zu Rössle und Brednow.**

Sammelband zur Medizingeschichte Jenas und Thüringens

Fleck C, Hesse V, Wagner G (Hrsg)

2003. Verlag Dr. Bussert & Stadel, Jena, Quedlinburg,

293 Seiten, ISBN 3-932906-43-8, € 24,90

Die Medizin ist eine der Gründungsfakultäten der Jenaer Universität; ihr erster Rektor war zuvor Leibarzt des Kaisers. Seither hat Jena immer wieder Gelehrte hervorgebracht, die sich um die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Praxis verdient gemacht haben. Ihnen widmet sich ein demnächst erscheinender Sammelband, der „Von Justus Loder zu Walter Brednow. Berühmte Jenaer Mediziner“ – so sein Titel (Hrsg: C. Fleck, G. Wagner, V. Hesse) – Lebensbilder herausragender Jenaer Mediziner enthält. Diese biografischen Studien stammen vorwiegend aus der Feder heute tätiger Mediziner, die sich jeweils mit einem ihrer berühmten Vorgänger auseinandersetzen. Exemplarisch nachvollziehbar werden die Geschichtlichkeit medizinischen Wissens und ärztlichen Selbstverständnisses, der Wandel von der „Heilkunst“ zu einer naturwissenschaftlich fundierten und apparategestützten Medizin in ihrer Einheit von Lehre, Forschung, Prophylaxe, Diagnostik und Therapie. Diese Schrift, die einen Bestandteil der historiografischen Aktivitäten der Jenaer Universität im Vorfeld ihres 450-jährigen Jubiläums im Jahr 2008 darstellt, vermittelt die Überzeugung, dass die Vergegenwärtigung geschichtlich gewachsener Erkenntnisse und Leitbilder ethisch fundiertes Verhalten zu fördern und den heutigen Diskurs über den zukünftigen Weg der Medizin zu bereichern vermag.

Zu beziehen: in allen Buchhandlungen: ISBN 3-932906-43-8, ebenso (direkt) bei Verlag Dr. Bussert & Stadel, Westendstr. 24, 07743 Jena und über Institut für Pharmakologie/Toxikologie Klinikum (Prof. Dr. Fleck), Nonnengasse 4, 07740 Jena

C. Fleck, G. Schmidt, G. Wagner

**Innovative Ansätze zur Lehre in den psychosozialen Fächern der ärztlichen Ausbildung**

Stößel U, Troschke J von

2002. Eigenverlag/Universität Freiburg (Schriftenreihe der deutschen Koordinierungsstelle für Gesundheitswissenschaften an der Abteilung für Medizinische Soziologie der Universität Freiburg, Band 13), € 12,50

Das vorliegende 197 seitenstarke Buch „möchte ... Überlegungen und Erfahrungen Raum geben, die aus der gemeinsamen Arbeit von Vertretern der psychosozialen Fächer in der ärztlichen Ausbildung (medizinische Psychologie, medizinische Soziologie, Geschichte der Medizin, Allgemeinmedizin, Sozialmedizin, Psychosomatik/Psychotherapie und Psychiatrie) hervorgegangen sind“. Die Neuordnung des Medizinstudiums durch die neue ärztliche Approbationsordnung verlangt die Umsetzung derartiger Konzepte, die u. a. von einer Arbeitsgruppe innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlich Medizinischer Fachgesellschaften

für die Vermittlung der psychosozialen Belange ausgearbeitet worden sind. Insofern kommt dieses Buch zur rechten Zeit.

In einem ersten Teil enthält es drei Artikel zu den Zielen, Rahmenbedingungen und zur Qualität der ärztlichen Ausbildung. Dieser Teil ist nicht zuletzt aufgrund der darin enthaltenen Hintergrundinformationen und den Leitlinien zur Evaluation – eines der brennenden Themen bei der Umsetzung der neuen Approbationsordnung – sehr lesenswert.

Im zweiten Teil werden Fallberichte zu Unterrichtsmodellen und deren Evaluation gebracht. Es wird aus verschiedenen Universitäten heraus gezeigt, wie die Integration der psychosozialen Fächer im Unterricht vor sich gehen kann. Die Berichte aus Heidelberg, Hamburg, München, Köln, Aachen, Freiburg, Dresden, Hannover, Ulm, Jena und Leipzig geben ein umfassendes Bild der Bestrebungen, die psychosozialen Belange in der Lehre zu verstärken und den Unterricht zu verbessern.

Im letzten Teil, der mit „Ausblick“ titulierte ist, wird die Internetuniversität als Zukunftsmodell für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten und anderen Gesundheitsberufen angesprochen. Es wird hier ein Modell zum Einsatz der neuen Medien in einem reformierten Unterricht vorgestellt.

Abschließend wird die neue Approbationsordnung als Chance für die Lehre der psychosozialen Fächer dargestellt.

Insgesamt sind die Artikel von hoher Qualität und geben vielfache Hinweise zur Umsetzung der neuen Approbationsordnung. Allerdings hätte man sich eine etwas sorgfältigere redaktionelle Bearbeitung gewünscht, wodurch Druckfehler und einige veraltete Ausführungen vermieden worden wären. Man hätte sich außerdem eine zeitnahe Veröffentlichung der Beiträge, die auf einem Symposium auf der Reissensburg beruhen, gewünscht, auch ein Sachverzeichnis wäre hilfreich gewesen. Insgesamt kann das Buch dennoch wegen der Bedeutung seiner Thematik, den z.T. hochqualitativen Artikeln und den zahlreichen Anregungen für die Lehre, die dieses Buch gibt, jedem empfohlen werden, der mit medizinischer Ausbildung zu tun hat oder an der psychosozialen Thematik interessiert ist.

F. Eitel

**Das neue Medizinstudium – Medizinisches Ausbildungsrecht – mit Bundesärzteordnung und Approbationsordnung**

Haage H

2003. Shaker Verlag, Aachen

Die neue Approbationsordnung für Ärzte, die am 26.7.2002 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht wurde und am 1.10.2003 in Kraft treten wird, bietet den aktuellen Anlass für das Erscheinen dieses Buches. Um es vorab zu sagen, dies ist kein Buch für Studierende oder für Leser, die die Absicht haben, ein Studium der Humanmedizin aufzunehmen und deshalb nach einer Quelle suchen, aus der sie Informationen und Hinweise zu dem sie interessierenden Studium entnehmen können. Für dieses Klientel schreibt Haage nicht. Auch für Studierende, die bereits im Studiengang Humanmedizin eingeschrieben sind und verunsichert durch unterschiedliche Aussagen über sie möglicherweise betreffende Veränderungen der Studiensituation nach einer autorisierten Quelle suchen (Haage ist Referent für Ausbildungsrecht und Ministerialrat im Bundesministerium für Gesundheit in Bonn), aus der sie erfahren können, mit welchen Veränderungen sie tatsächlich rechnen müssen, sollten nicht zu große Erwartungen an den Band richten. Auch für ihre Bedürfnisse ist das Buch

nicht primär verfasst. Was für diese Gruppe von Interesse ist, kann auch aus dem Text der ÄAppO direkt entnommen werden (Approbationsordnung für Ärzte vom 27. Juni 2002, BGBl 2002 I Nr. 44 S. 2405–2435 und <http://www.gma/mwn.de/Approbationsordnung.htm>). Nein, Haage schreibt im Wesentlichen für seine Berufsangehörigen, für Juristen. Natürlich können auch diejenigen von der Darstellung profitieren, die alltäglich mit den juristischen Implikationen von Studiengängen, des Prüfungswesens und Fragen der Kompatibilität von Studiengängen zum Studium der Humanmedizin zu tun haben – zu denken wäre hier an die Dekane, Studiendekane, Beauftragte für Lehre, Hochschuljuristen u.ä. an medizinischen Fakultäten, jedenfalls vorwiegend Leser, die nach einer umfassenden Darstellung des Zugangs- und Kapazitätsrechts und des Prüfungsrechts im Rahmen der medizinischen Ausbildung, der Entstehung und Einbettung dieser Probleme in das Berufsrecht für Ärzte (BOÄ) in Deutschland und das Recht der EU sowie der Probleme, die sich berufsrechtlich aus dem Vereinigungsvertrag ergeben, suchen. Es handelt sich bei dem Buch um eine erweiterte und aktualisierte Fassung des vom selben Autor unter dem Titel „Ausbildungsrecht Medizin“ 1997 veröffentlichten Buches. Dass dieses Gebiet der Rechtswissenschaft nicht nur durch die Änderung der ÄAppO und der Bundesärzteordnung in einer rasanten Entwicklung begriffen ist, sondern vor allem auch durch die Änderungen im Hinblick auf die Erweiterung der EU bewirkt wird, hat den Text im Vergleich zur Vorlage erheblich anschwellen lassen, was auch für die Zahl der Fußnoten zutrifft, die sich von 437 auf 870 nahezu verdoppelt haben.

Was also beschreibt das Werk? Detail- und kenntnisreich stellt Haage das Ausbildungsrecht für Medizin und Zahnheilkunde dar, erläutert die Besonderheiten, die sich aus den unterschiedlichen Zuständigkeiten von Bund und Ländern und innerhalb dieser Kompetenzregelung zwischen Gesundheits- und Kultusseite ergeben. Die komplexe Struktur der juristischen Beziehungen wird bei einiger Geduld auch dem juristischen Laien zugänglich, dank einer tiefen Gliederung des Textes und der vom Autor jederzeit vermittelten Kompetenz den Gegenstand mit der erforderlichen Breite, ohne ausschweifend zu werden, zu erläutern.

Wer sich nicht mit Angaben über juristische Grundlagen der medizinischen Ausbildung, die von Seiten der Hochschuladministration gegeben werden, begnügen möchte, dem ist dieser Band zu empfehlen. Es gehört allerdings ein wenig Übung und Bereitschaft dazu, sich der Sprache und Denkweise der Rechtswissenschaft anzupassen, um nicht zu früh zu kapitulieren. Diejenigen, die diese aufbringen, werden sehr von der Lektüre profitieren.

R. Peter Nippert

## Erratum

**Klambeck A. „Das ärztliche Gespräch“, Pilotprojekt zur Entwicklung eines Curriculums zum Thema professionelle Kommunikation für Medizinstudenten. Med Ausb 2002; 19: 105–109**

Folgende Autoren sind an diesem Beitrag beteiligt: A. Klambeck, H. Ortwein, C. Schwarz, A. Brunklaus, E. Herrmann, J. Schildmann.

Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen.